

stor oil) bekannt. Von Hunderten damit Behandelte starben nur drei und zwar deshalb, weil die Wärterinnen nachweislich die betreffenden Vorschriften vernachlässigt hatten; in einem Falle, weil der Kranke vorher durch Spiritus und Opium unfähig geworden war, den Angriffen zu widerstehen. Sie geben ziemlich starke Portionen (1 Loth jede halbe Stunde, bis die Krämpfe und Entleerungen nachlassen, und lassen dabei Wasser trinken, so viel der Kranke nur immer will.) Privatpersonen bestärken durch ihre eigene Erfahrung, die sie in der Times &c. veröffentlichten, die wunderbare Kraft dieses Mittels gegen das Choleragift.

Die ungewöhnliche Stille Zeit in den kleinen Geschäften, welche Tausende von Arbeitern u. Arbeiterinnen zum Theil zum wörtlichsten Hunger oder zu wohlfeilen, faulen, verdorbenen Nahrungsmitteln verdammt, trägt ungemein viel zu den Verwüstungen der Krankheit in den armen, niedrigen, dichtbevölkerten Stadttheilen bei. Einer solchen Geschäfts- u. Nahrungsklosigkeit, wie sie jetzt in London herrscht, wissen sich nicht nur die ältesten Leute, sondern auch noch ältere Chroniken nicht zu erinnern. (D. Allg. 3.)

Berlin, 12. Sept. Die Einzelheiten, welche man über die Verheerung der Wasserfluthen in Schlessien erfährt, sind erschütternd. Es hat dort seit 1736 keine solche Ueberschwemmung stattgefunden. In einem Orte Namens Hansfur hat die Oder den Kirchhof so tief weggeschwemmt, daß keine Leiche dort geblieben und der Kirchhof selbst spurlos verschwunden ist. Ein einziges Rittergut hat einen Verlust von etwa 40,000 Thln. Die kleinen Grundbesitzer haben ihr wenig eingeerntetes Getreide aus den Scheunen unten, wo es im Wasser stand, unter das Dach gebracht; da jedoch die Dächer von Stroh sind, so hat das Regenwetter auch diese so durchgeschlagen, daß das Getreide unter dem Dache ausgewaschen und verderben ist. Von der sehr reich erwarteten rlichen Kartoffelernte ist den Meisten auch nicht eine Kartoffel geblieben. Die Rübenzuckerfabriken müssen ihre Arbeiter entlassen, weil die Rüben ersoffen sind. Das Vieh muß wdtgestochen werden, wenn es nicht vor den Augen der Besitzer verhungern soll. Die Verwüstungen an Gebäuden, die bis zum Einstürzen unterwühlt sind oder schon in Trümmern umherliegen, sind unübersehbar. Die Lage der Besitzenden, die ihre Verluste Jahrelang nicht überwinden werden, ist traurig, die Lage der Armen schrecklich, um so schrecklicher, da die strenge Jahreszeit naht. (D. A. 3.)

Mudelmüller. Du, Schreimderaths Pauline, die Dir schief über wohnte soll ja Tag und Nacht fantesiren.

Breetenborn. Die dicke Pauline — ? Ist die is ja so gesund wie ä Stettiner Appel. Se trommelt ja den ganzen Tag usn Piano-forte.

Mudelmüller. Trommelt se? Nu siehste, das nennt das Mädcl eben fantesiren.

Räthsel.

Du Heilige, die kein Kalender nennt
Für die mein Herz in heißer Liebe brennt,
Von jeder Religion mit Scheu verehrt,
Dein Heiligenschein hat manches Aug' verkehrt,
Dich zu beschützen hat ein Mancher hoch
Geschworen, dem du dich erzogen dich!

Ach! Deine Feindin hat in ihrem Wahn,
Um dir zu gleichen, Masken angethan;
Gehuldigt ward ihr, weil man unbedacht
Für dich sie nahm, und dich nicht nahm in Acht,
Weil du dich freilich allzu gern versteckst,
Mit falschen Spuren, die dich suchen, neckst.

Das solltest, Heilige, du nimmer thun;
Wie selig wär' in deinem Schoos zu ruhn,
Wie brädest Frieden du in's arme Herz,
Das Mitleid plagt mit seines Kopfes Schmerz,
Wie wäre, zeigtest du dich unverhüllt,
Von dir allein Geist und Gemüth erfüllt!

Die von der Erde wie vom Himmel stammt,
O Heilige, verließ dein Mitteramt!
Vermachte deine Feindin, ob sie fromm,
Ob sie gottlos in deiner Maske komm':
Entferne die Luftspiegelungen von mir,
Die mich abwenden von dem Weg zu dir!

Und wär' ein Mensch vor dir nicht zu gering:
Wie vor dem Regen sich ein Schmetterling
In einer Winde Blüth' ein Obdach sucht
Und ruht in des gesenkten Kelches Bucht;
So möcht' ich unter deinem Schirme thun,
Von eitlem Wortschwalls Tränen auszuruhen.

Schwagen.

Niel plaudern kann man fast gar selten ohne Lügen,
Zum mindesten ist doch was von Eitelkeit dabei;
Es ist der Wahrheit Art, daß sie nicht schwägig sei,
Und jenes das besteht auf Fabeln, Traum und
Trügen.
M. Opiz.

Auflösung der Charade in Nr. 70:
Augenblick.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 75.

Freitag den 22. September

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. In Betreff der

jährlichen Revision des Brandversicherungs-Katasters wird aus Veranlassung der im nächsten Monat zu beginnenden Verarbeiten für die Ergänzung der Cataster auf den 1. Januar 1855

folgendes verfügt:

1) Die Gemeinderäthe haben in der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. das Brandversicherungs-Kataster von Nummer zu Nummer zu durchgehen und die Versicherungs-Anschläge insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht Gebäude und ihre Zubehörten eine Werthverminderung erlitten haben und deshalb in dem Versicherungs-Anschlag zu ändern seien. Es sind hierbei namentlich die Vorschriften im Absatz 2 und 4 des Art. 19 des Gesetzes vom 14. März 1853 über das allmälige Altern und über andere außerordentliche Entwerthungs-Ursachen (Sinken der Häuserpreise in einem Orte oder in einzelnen Straßen desselben, gewerbliche Gründe, u. s. w.) sorgfältig zu beachten.

Zu dieser Prüfung der Versicherungs-Anschläge sind die Ortsfeuerhauert mit beratender Stimme beizuziehen.

2) Die im Laufe des Kalenderjahrs vorgekommenen Neubauten und Bau-Veränderungen, sowie auch die auf die Klassifikation Einfluß habenden Änderungen der innern Einrichtung, des Gewerbebetriebs und dgl. hat der Ortsvorsteher zu verzeichnen, auf den 15. Oktober d. J. aber ist nach vorgängigem öffentlichem Aufruf an die Gebäude-Eigentümer zur Anmeldung der bei ihnen im Lauf des Jahrs vorgekommenen Veränderungen der unterzeichneten Stelle gemeinderäthlich zu berichten, ob und wie viele Gebäude des Gesamt-Gemeindebezirks einer neuen und veränderten Schätzung und Klassen-Eintheilung zu unterwerfen sind.

3) Die Nichtanstellung des Catasters auf den 1. Janr. 1855 begreift nicht blos die Veränderungen des gegenwärtigen Kalenderjahrs, sondern es sind ausnahmsweise auch diejenigen Veränderungen in das Cataster einzutragen, welche der Regel nach auf den 1. Janr. 1854 hätten eingetragen werden sollen.

Dabei wird auf den oberamtliden Erlaß vom 1. Febr. 1854 (Amtsblatt Nr. 10) aufmerksam gemacht, auf dessen Grund die Veränderungen pro 1. Janr. 1854 bereits bisher angezeigt worden sind und daher nur noch die — des Kalenderjahrs 1854 anzuzeigen wären.

Die Gemeinderäthe, welche im vorigen Jahre der vorgeschriebenen Prüfung der Brandversicherungs-Anschläge nicht überall mit gehöriger Sorgfalt sich unterzogen haben, werden an die ihnen obliegende strenge Prüfung mit Benützung der von den Ortsfeuerhauerten bei deren Umgängen aufgenommenen Notizen wiederholt ernstlich erinnert.

Den 19. Septbr. 1854.

K. Oberamt. Strölin.

Schorndorf.

(Gläubiger-Vorladung.)

Das Schuldenwesen des Johann Jakob Friedrich Kas, Weingärtners wird am Samstag den 14. Oktober Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus außergerichtlich

erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen unter Vorlegung der Original-Schuld-Urkunden bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu liquidiren haben.

Den 19. September 1854.

K. Gerichts-Notariat.

M e s e r.

Unterurbach. Gläubiger-Anruf.

Georg David Mayer, Schmid von hier, will mit seinem Weib und Kindern ohne Bürgschafts-Leistung nach Nordamerika auswandern.

Es werden nun alle diejenigen, welche Ansprüche an Mayer machen zu können glauben, aufgefordert, solche von heute an gerechnet binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da nach Verfluß dieser Frist der Auswanderung desselben stattgegeben wird.

Den 19. September 1854.

Schultheißenamt.
Stein.

Unterurbach.

Am nächsten Montag Morgens 7 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhaus ein noch ganz guter Webstuhl gegen bare Bezahlung verkauft.

Den 20. September 1854.

Schultheißenamt.

Haubersbrunn.

Hofguts-Verkauf.

Am Montag den 9. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhaus im Executionsweg nachbeschriebene Liegenschaft des Gottlieb Schwarz auf dem Mezensweilerhof gelegene Hofgut zum zweiten und wahrscheinlich letzten Aufstreich gebracht. Es sind bereits 480 fl. darauf geboten.

1 einstockige Behausung und Scheuer unter einem Dach.

2 M. $\frac{1}{2}$ B. 12 $\frac{1}{2}$ R.

1 B. 11 $\frac{1}{4}$ R.

$\frac{1}{2}$ B. 4 R.

1 $\frac{1}{2}$ B.

Acker und Wiesen beim Haus,

1 $\frac{1}{2}$ B. 16 $\frac{3}{4}$ R. Weinberg;

so dann auf Haubersbrunner Markung:

$\frac{3}{4}$ M. 24, 5 R. Wiesen.

Auswärtige haben sich über Vermögens-Besitz auszuweisen.

Den 2. September 1854.

Gemeinderath.
Vorstand: Specht.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die Säg-, Schleif- und Delmühle meines Schwiegervaters, des Zimmermeisters Schempy hier,

übernommen habe und dieses Geschäft mit einem erfahrenen Mann betreiben werde.

Unter Zusicherung möglichst billiger Preise und prompter Bedienung bitte ich um geneigtes Zutrauen.

G. B. H.

Schöne halb-englische Milchschweine sind zu haben bei

Brügel, Bäcker.

Nächsten Sonntag haben

Backtag

Pfleiderer. Heller. Häker.

Mannichfaltiges.

Die weiße Burgundertraube.

Wiesloch, den 13. Sept. (B. L.) Wenn ich in Betreff dieser Traubensorte abermals die Feder ergreife, so geschieht dies lediglich im Interesse des Weinbauenden Publikums, um dasselbe, in Folge neuerer Erfahrungen, auf die Vorzüge dieser Traube aufmerksam zu machen, welche den Anbau derselben empfehlen.

Bekanntlich hatten wir vergangenen Winter eine für die Reben zu lange anhaltende große Kälte, welche an vielen Orten die Reben theilweise ganz, theilweise nur zur Hälfte zerstörte, so daß immer noch einige Hoffnung auf eine, wenn auch geringe, Weinernte blieb. Diese Hoffnung wurde gekräftigt durch das herrliche Frühjahr, das so förderlich auf die stark angegriffenen Reben wirkte, daß ihre Entwicklung zur Freude aller Rebbesitzer so günstig wie möglich voranging. In Folge hiervon zeigten sich die Scheine in größerer Menge, als man gedacht, und so hatte man denn allen Grund, noch eine ordentliche Weinernte zu erwarten, bis mit einem Male einige starke Nebel sich einstellten, welche bekanntlich die ärgsten Feinde der Traubenblüthe sind, und sodann das traurige Regenwetter einfiel, das 6 Wochen unausgesetzt anhielt, und das was noch etwa verschönt geblieben war, vellends zerstörte, so daß von Tausenden kaum eine Traube am Stocke blieb. Dieß nasse Wetter übte auch auf die weitere Entwicklung der Reben selbst eine so nachtheilige Wirkung aus, daß bei den meisten jungen Trieben die Spitzen einschrumpften, und schwarz wurden

was die Bauern Mehlhau nannten, wodurch die Ausbildung der Rebe gehindert wurde u. solche meistens erkrankte; zu dem kam noch, daß an den meisten jungen Trieben der Sylvaner, Traminer und Rißlinge sich eine Menge schwarzer Flecken zeigte, welche bei genauer Betrachtung von einem Insekte herkamen, das die jungen Triebe an vielen Stellen anfraß. So wären denn im Monate Juli die Reben in einem beklagenswerthen Zustande, ohne Trauben und die jungen Triebe krank, bis sie sich in der letzten Hälfte des Monats August wieder erholten, und durch Nachwuchs eine bessere Vegetation zeigten. Ich besitze 3 Morgen Rißlinge an einem Stücke und bekomme darin nicht 25 Maas Wein, in 2 Morgen Sylvaner bekomme ich nicht eine halbe Ohm Wein, in 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Traminer nicht eine halbe Ohm, in 1 Morgen Kulländer kaum eine halbe Ohm, in 1 Morgen Krachgüedel ist kaum eine Spur von Trauben, in andern Weinbergen mit gemischtem Saße in mehreren Morgen so wenig, daß es kaum lesenswerth ist. In diesen Rebstücken aber könnte ich bei einem irgend günstigen Stande 20 bis 25 Fuder Wein gewinnen, während ich nun nicht ein halbes Fuder erhalte. So traurig ist der Stand unserer Reben. So beklagenswerth dieses Verhältniß in den angeführten Weingärten ist, so erfreulich ist dagegen der Stand der Weinselder, die ich mit der weißen Burgundertraube angelegt habe, welche doch neben den bezeichneten Stücken liegen. In den eben gedachten 2 Morgen Sylvaner befinden sich etliche und 20 Stücke der weißen Burgundertraube, welche ganz dunkelgrün und hübsch mit Trauben behangen sind, während rings um dieselben andere Traubensorten kränkeln und ohne Trauben sind. Schön in der Ferne erkennt man an dem schönen Zustande der weißen Burgundertraube den mächtigen Unterschied zwischen dieser und den andern Traubensorten; denn da, wo die weiße Burgundertraube angepflanzt ist, findet man auch nicht ein Blatt verlezt, nicht eine einzige Spize krank, oder von Insekten angegriffen, nicht das geringste Zeichen von Winterfrost, sondern das üppigste Wachsthum. Zur Zeit der Blüthe waren sie mit Scheinen überschüttet, und trotz den so ungünstigen Witterungsverhältnissen hängen die Stöcke so voll der gesunden Trauben, daß ich mit Recht auf einen halben Herbst zählen kann, während die anstossenden Rißlinge und Traminer kaum eine Spur von Trauben geben. In einer der meinigen entgegengesetzten Verglage hat der Winter den meisten Schaden angerichtet, so daß fast alle Rebstücke erfroren, gar keine

Trauben und viele Stellen kahl sind. Zwischen diesen nun liegt ein Rebstück, das mit weißen Burgundertrauben bepflanzt ist, und schon aus weiter Ferne an seinem Dunkelgrün zu erkennen ist. Auch sein Besitzer erfreut sich eines reichlichen Ertrages. Diese auffallenden Erscheinungen an gedachter Rebsorte veranlassen mich, dem Publikum, das sich für die Rebkultur interessirt, vorliegende Mittheilung zu machen, damit solches für die Zukunft seine Maßregeln darnach nehmen könne. Sollte sich Jemand speziell für die Sache interessiren, und sich persönlich von meinen Angaben überzeugen wollen, so bin ich mit Vergnügen bereit, denselben in meine Anlagen zu begleiten, um sich an Ort und Stelle von der Wirklichkeit der Sache überzeugen zu können. Daß diese Traubensorte den kostbaren Chablizwein liefert, dessen Ruf so sehr verbreitet ist, erwähne ich hier beiläufig.

Bronner, Dekonomierath.

Rußland. Aus Jaroslaw wird über eine ganz ungewöhnliche und großes Erstaunen erregende Naturerscheinung berichtet. Als nämlich am 15. Aug. der Mond aufging, zeigte er sich in einer dunklen, blutrothen Farbe mit einem fast schwarzen Flecken in der Mitte. Je höher er sich am Horizonte erhob, nahm er eine immer heftigere schaukelnde Bewegung an, bis er plötzlich mit außerordentlicher Schnelligkeit eine bedeutende Strecke hinunterfiel und eben so schnell wieder auf seinen früheren Standpunkt in die Höhe schöß. Als gegen 11 Uhr diese Bewegungen aufhörten, traten unaufhörliche Veränderungen in der Gestalt des Mondes ein; bald zeigte er sich abgeplattet, bald in länglicher, bald in viereckiger Form, ohne während dieser ganzen Zeit den schwarzen Flecken, noch die dunkelrothe Farbe verloren zu haben. Hieraus konnte man an ihm deutlich ein Zittern und Zucken bemerken. Endlich hörten diese Erscheinungen auf und selbst der Fleck schwand, aber vom Monde selbst ging nicht ein Strahl, nicht der geringste Schein oder Glanz aus; er stellte sich wie eine große glühende Kugel dar, und von seinem Aufgange um 10 Uhr bis zu seinem Untergange um 2 Uhr Morgens war die Nacht vollkommen finster. Der Himmel war dabei wolkenlos. Am Tage war es sehr warm gewesen und hatte, wie in der Nacht kein Lüftchen geweht. Bemerkenswerth ist auch noch, daß während der beschriebenen Erscheinung die Sterne wie gewöhnlich leuchteten. Am folgenden Tage war es ebenfalls sehr warm und fast windstill, am

Monde aber nichts Ungewöhnliches zu bemerken. (Hamb. Nachr.)

Aus Odessa vom 7. Septbr. schreibt man dem Lloyd: „Einem Freunde, der mit vielen Andern der hiesigen Bevölkerung vor der drohenden Aufstellung der feindlichen Schiffe in der Nähe unsers Hafens sich nach Tiraspol flüchtet, übergebe ich dieses Schreiben zur Weiterbeförderung an Sie. Die Hälfte der hiesigen Bewohner ist bereits in das Innere Russlands geeilt, um dem furchtbaren Kanonen Donner, der bereits mehrere Male in unsere Ohren dröhnte, zu entgehen. Seit gestern sammeln sich Schiffe auf Schiffe im Angesicht unserer bedröhten Stadt. Heute stellen sich mehrere derselben in Schlachordnung auf und begannen Schießübungen. Anfangs glaubte unser Commandant, General Annenkow, daß der Feind uns angreife, und hielt unsere Garnison in Kampfbereitschaft. Indessen stellte sich nach einer kurzen Recognoscirung der wahre Sachverhalt heraus. Der Feind hat uns noch nicht angegriffen. Allein wir sind von Stunde zu Stunde darauf gefaßt. Eine große Zahl von Schiffen zieht nach Westen. Der Feind wird gewiß alle Punkte der russischen Pontusküste zu gleicher Zeit bedrohen, um unsere Armee überall in Athem zu halten. Akerman, Odessa, Dzakow, Kimbom, Peresop, Jewpatoria, Sebastopol u. bis Anapa werden die Bucht der feindlichen Schiffsanonen zu tragen haben. Auch Fürst Menschikoff hat alle Vertheidigungsmittel erschöpft, um Sebastopol zu Wasser wie zu Lande uneinnehmbar zu machen. Zwischen Sebastopol und Balaklava sind 5 starke detachirte Forts gebaut, die von einer entsprechenden Anzahl Truppen besetzt sind. — Die Straße von Balaklava nach Jalta ist stellenweise unwegsam gemacht und minirt. Die Küstenstrecke von Sebastopol u. Jewpatoria ist in ungleichen Zwischenräumen von sechs Haubitzenbatterien vertheidigt. Um Jewpatoria sind drei Forts, nördlich, östlich und westlich gebaut. Dieser Platz ist mit 15,000 Mann besetzt. Die Vorhöben von Sebastopol sind mit Schanzen und Gräben umzogen, mit 18 Batterien besetzt und von 20,000 Mann vertheidigt. Die Besatzung von Sebastopol beträgt nicht mehr als 10,000 Mann, und wenn Sie die Mannschaft der Flotte hinzunehmen, so wird Sebastopol von 25,000 Mann vertheidigt. Fürst Menschikoff hat in einer Proclamation vom 3. Sept. seine Leute auf das Aeußerste vorbereitet. Ich bin zwar nicht in der Lage, Ihnen den Wortlaut dieser Proclamation mitzutheilen, allein für den Inhalt derselben, wie er von einem be-

freundeten Militär mitgetheilt wird, kann ich bürgen. Der Fürst zählt erst alle Siege der Russen, welche von diesen im laufenden Jahrhundert erkämpft wurden, auf und mahnt sofort seine Soldaten, durch ihre Tapferkeit u. Widerstandskraft zu eben solchen Siegen über den Feind zu gelangen. Wenn jedoch dieser durch einen unabänderlichen Entschluß des Himmels vorwärts dringt und den Sieg erkämpft, dann mögen alle Pulvervorräthe mit denselben in die Luft fliegen. Eher den Tod als sich dem Feinde ergeben, schließt die Proclamation. (D. A. Z.)

Recept zur Heiterkeit.

So höre denn und gib wohl Acht,
Wie man die Heiterkeit braut un macht;
Denn nicht eine jede ist ächt und rein;
Doch diese hilft bei jeglicher Pein.

Zuerst sieh' in's Herz und spä'h' es recht aus,
Und wasch alle Selbstsucht tüchtig heraus,
Dann nimm Geduld und Rücksicht zur Hand,
Und schüttle es um mit etwas Verstand.

Ein Tröpfchen Lethe thu' auch dabei,
Es macht von vergangenem Weh dich frei;
Nicht Leichtsin, doch leichten Sinn rühre darcin,
Ein Bißchen Wiß, doch getrieben ganz fein.

Viel guten Willen und feste Kraft,
Und Menschenliebe, die hilft und schafft,
Ein wenig Selbstvertrauen und Muth,
Bescheidenes Hoffen und ruhiges Blut.

Dieß Alles rühre zusammen recht fein
Und nimm es mit reinem Herzen ein,
Und schlägt es dennoch und kommt nicht zur Klub,
So blicke bittend nach Oben dazu.

Du wirst es sehen, dann kommt Dir der Muth,
Und alles Andere wird wieder gut,
Die Thräne trocknet, die Lippe lacht,
Und doch weiß Keiner wie Du es gemacht.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 19. Septbr. 1854.

	Durchschnittspreis
1 Scheffel Kernen	20 fl. — fr.
1 — Haber	5 fl. 27 fr.
1 — Weizen	20 fl. — fr.
1 — Dinkel	8 fl. — fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.

Aufgestellt blieben ca. — Schfl.
Kornhaus-Inspektion Pfeleiderer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 76.

Dienstag den 26. September

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Cant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefeslich damit verbundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwalte, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Schorndorf den 20. September 1854.

R. Oberamts-Gericht. Bellnagel.

Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tag zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
Thomashardt.	† Johann Georg Bühler, Bauer und Gemeinderath zu Thomashardt.	Dienstag den 24. Oktbr. d. J. Vormittags 9 Uhr.	am Schluß der Liquidation.	
Beutelsbach.	Johannes Bollmer, Weingärtner zu Beutelsbach.	Montag den 23. Oktbr. d. J. Vormittags 9 Uhr.	desgl.	

Revier Schlechtbach.
Samstag den 7. Oktober d. J. aus verschiedenen Staatswaldungen des Reviers: 9 tannene Sägholz, 4 dto. Bauholz-Stämme, 40 Nadelholzstangen 30' lang und 3—4" stark, 222 Hopfenstangen, 155 Bohnenstrecken und 165 Rechenstiele, 19 Klafter hartes, 47 Klafter weiches Brennholz und 567 buchene Wellen. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem Edelmannshof.

Schorndorf den 25. Septbr. 1854.
R. Forstamt.
Nördlinger, A.-B.

Schorndorf.
(Gläubiger-Vorladung.)
Das Schuldenwesen des weild. Christian

Michael Götz, Schusters Witwe dahier wird am Samstag den 14. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen unter Vorlegung der Original-Schuld-Urkunden bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu liquidiren haben.
Den 22. September 1854.

R. Gerichts-Notariat.
Moser.

Gschwend.

**Abshaffung des Bettels, —
Bitte an Kauf- und Handels-
Leute.**

Die hiesige Gemeinde hat zur Beschäftigung